

# »Entweder man ist fasziniert von Goethe oder man kennt ihn nicht«

Ottmar Hörls Goethe-Installation vom 11. Juni bis 21. Juli 2014 auf dem Campus Westend

Man sieht sie täglich in den internationalen Medien, sobald es um Europas Finanzen geht: Die „Euro-Skulptur“ vor der ehemaligen Europäischen Zentralbank auf dem Willy-Brandt-Platz. Sie ist das Werk eines Künstlers, der diesen Sommer anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Goethe-Universität eine Installation auf dem Campus Westend aufstellen wird.

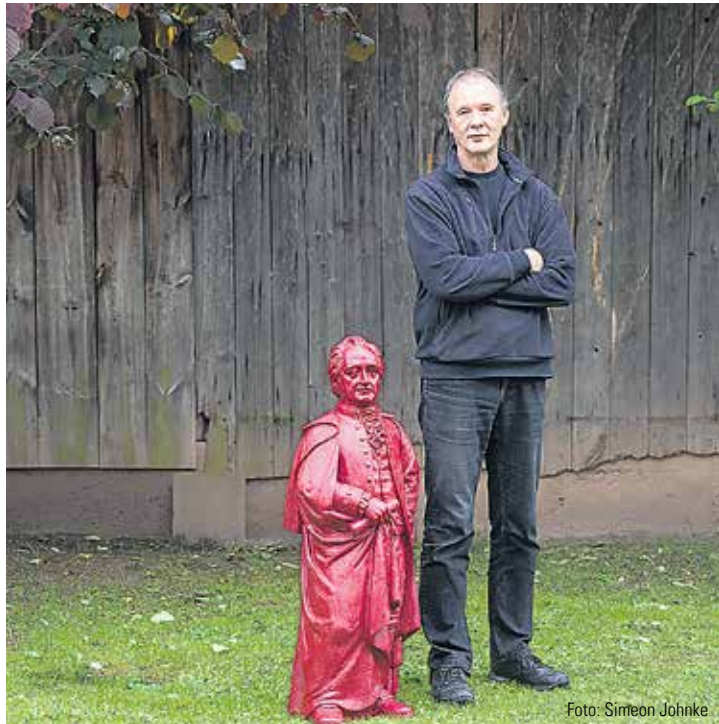


Foto: Simeon Johnke

Ottmar Hörl, der viele Jahre in Frankfurt gelebt hat und an der Städelschule studierte, ist ein international berühmter Konzeptkünstler. Darüber hinaus ist er seit 15 Jahren Professor für Bildhauerei und Konzeptkunst an der Kunstakademie Düsseldorf und seit ungefähr 10 Jahren ihr Präsident. Mit seinen plastischen Konzepten möchte er möglichst viele Menschen in einen kulturellen Diskurs einbinden. Auf der Grünfläche vor dem Haupteingang des IG Farben-Hauses werden 400 ein Meter große Goethe-Figuren in den Farben Enzianblau, Purpurrot, Gelb und Türkisgrün aus hochwertigem Kunststoff aufgestellt. Die Anzahl der Figuren hat sich aus dem Ort heraus ergeben. Der Betrachter solle sich zwischen den Figuren frei bewegen können und auch gedanklich genug Raum haben.

**„... sich einfach auf's Pferd zu setzen und nach Italien reisen“**

Hörl stellt die Figuren in alle Richtungen ausgerichtet auf. Das stünde bezeichnend für Goethes universale Bildung. So hat der

Bezug zwischen der Installation und der Universität weniger mit Hörl als vielmehr mit Goethe zu tun. Der Dichter zeichne sich durch eine breite Bildungskonzeption aus. „Goethe konnte sich über seinen eigenen Tellerrand entwickeln. So wird er zum Impulsgeber der Idee, sich nicht sofort zielgerichtet auf etwas zu konzentrieren, sondern sich breitflächig zu entwickeln“, so Hörl. Der Künstler selbst schloss erst ein Maschinenbaustudium ab und arbeitete, bis er 27 war, als Konstrukteur für die Automobilindustrie, bevor er eine künstlerische Laufbahn einschlug. Goethe sei auch für den heutigen Studierenden als Vorbild relevant. „Mach' ich nur das, was Credit Points bringt, oder bin ich auch bereit, mich über meinen Horizont hinaus mit der Welt auseinanderzusetzen?“, so Hörl.

**„Goethe ist eine der faszinierendsten Frankfurter Persönlichkeiten“**

... und das sei Grund genug, sich mit ihm zu beschäftigen. Goethes Idee transportiert der Künstler

nicht auf antiquarischem Wege, sondern überträgt seinen Impuls ins 21. Jahrhundert. So ist das Arbeiten mit Auflagen fast schon eine logische Konsequenz. Das Serielle sei eine Errungenschaft unserer Zeit, damit so viele Menschen wie möglich an Kultur teilnehmen könnten. „Ein Taschenbuch druckt man schließlich auch nicht für eine Person“, so Hörl. Bildung und Kultur seien Voraussetzungen, um an Demokratie teilzunehmen. „Die Idee ist, dass alle Menschen an einem gedanklichen, intellektuellen Prozess teilnehmen.“

**„Kultur für alle!“**

Dieses Zitat des ehemaligen Kulturdezernenten Hilmar Hoffmann spielt eine tragende Rolle für Hörls Arbeit. Die Goethe-Universität selbst sei aus der Mitte der Gesellschaft gegründet worden, Frankfurt immer eine bürgerliche Stadt gewesen. „So gab es schon immer ein großes Selbstbewusstsein des Frankfurter Bürgers, Dinge aus der Bürgerschaft heraus zu entwickeln“, so Hörl.

*Tamara Marszalkowski*